

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Geschichte des Kostüms**

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und  
Farbendruck mit erläuterndem Text

**Racinet, Auguste**

**Berlin, 1888**

Europa. - Mittelalter. XIV. Jahrhundert. - Bürgerliche und Kriegs-Trachten. -  
Die Sänfte

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)

II  
206



## EUROPA. — MITTELALTER

### XIV. JAHRHUNDERT. — BÜRGERLICHE UND KRIEGS-TRACHTEN. — DIE SÄNFTE.

1	2	3		
4	5	6	7	8

Die Figuren dieser Tafel sowie derjenigen mit den Nummern 6, 7, 8 und 9 auf der mit der Glasskane bezeichneten Tafel *Europa, Mittelalter*, sind einem italienischen Manuscripte des XIV. Jahrhunderts, einem Romane vom heiligen Gral (Macr. 6964 in der Pariser Nationalbibliothek) entlehnt. Die folgende Darstellung gilt für beide Tafeln.

Die enge Tracht des vierzehnten Jahrhunderts tritt im Norden von Frankreich ungefähr um 1340 unter der Regierung Philipps von Valois auf. Sie war schon seit einer Reihe von Jahren in Marseille üblich gewesen, und den Italienern zufolge, welche ihr catalonischen Ursprung geben, war sie allen Städten des mittelländischen Meeres von Barcelona bis Genua gemeinsam. An die Stelle der langen Röcke trat die enge und kurze Jacke, die den Namen *jaquet* oder *jaquette* erhielt, und der *pourpoint* oder *gipon*, ein stark mit Haaren oder Werg gefütterter Leibrock, welcher als Ueberrock diente und vorn oder an den Seiten zu öffnen war. Die Beinkleider, welche über den Schenkeln befestigt wurden, hatten Füsslinge, die durch Socken verstärkt und mit Sohlen versehen waren. Man brauchte daher bei gutem Wetter keine Schuhe zu tragen, bei schlechtem Wetter band man hölzerne oder mit Eisen beschlagene Galoschen unter. Diese Fussbekleidungen liefen spitz zu, und diese Spitze verlängerte sich allmähig mehr und mehr. Sie wurde durch Fischbein unterstützt und fehlte weder bei den gewöhnlichen Schuhen und Stiefeln, noch an den Beinschienen der Ritter. Man nannte diese Schuhe *poulaines* (Schnabelschuhe), welcher Ausdruck von *polonaises* abgeleitet wurde. Nachdem sie im westlichen Europa aus der Mode gekommen waren, tauchten sie nämlich in Polen wieder auf und kehrten von da als Neuheit nach dem Westen zurück. Die Engländer nannten sie *crakowes* (Krakauer). Im vierzehnten Jahrhundert nahmen die Schnabelschuhe so ungewöhnliche Dimensionen an, dass man sogar ihre Spitzen, um das Gehen zu ermöglichen, umbog



und mit einer Schnur am Schienbein befestigte. Ritter und Junker nahmen überdies die Gewohnheit an, ihre Beine in zwei verschiedene Farben zu kleiden: das eine Bein war weiss, gelb, grün, das andere schwarz, blau oder roth. Man trug sogar Schuhe von verschiedenen Farben.

Die Staatstracht der Richter, Advokaten, Gelehrten und ähnlicher Personen, die auch im Aeusseren eine gewisse Würde dokumentiren wollten, behielt im Gegensatz zu der engen Tracht der Stutzer die weiten Ueberröcke und Mäntel bei. Danach theilte man die Männer in zwei Klassen: die *gens de robe courte* und die *gens de robe longue*.

Die von uns dargestellte Tracht war gleichzeitig in Italien, Frankreich und England üblich. Die Jacke hat nur halbe Aermel bis zum Ellenbogen, die Aermel des Rocks reichten dagegen bis ans Handgelenk. Damit sie besser anschlossen, wurden sie vom Ellenbogen an zugeknöpft. Die Jacke musste sich so fest an den Körper anschmiegen, dass sie keine Falten schlug. Deshalb wurde der Stoff wattirt und namentlich um den Leib herum ausgestopft. Aus dieser Auspolsterung entwickelte sich allmählig eine Art Höcker, der bald eine grosse Ausdehnung annahm und die Bezeichnung *Gänsebauch* erhielt. Der Gürtel wurde unterhalb der Hüften getragen, bisweilen dicht über der Borte oder am Rande des Jaquets selbst; man befestigte an demselben nur den Dolch.

Das Jaquet ist vorn durch eine Reihe von Knöpfen geschlossen. Die Knopflöcher sind mit Seide ausgenäht. Die Wämmser wurden damals noch nicht mit Wappenstickereien verziert. Man sieht jedoch an unseren Abbildungen, dass die Initialen des Trägers (bei dem Könige Nr. 5) und geometrische Figuren in Seide und Perlen auf den Stoff genäht oder gestickt wurden. Perlen wurden damals überall, an den Gürteln, Kronen, Hüten und selbst an den Schuhen getragen. Die Beinkleider waren von Tuch: besonders im Gebrauch waren der Scharlach (*écarlate*) von Brüssel, die *yraigne*, ein dünnes, spinnennetzartiges Gewebe von Ypern und andere Gewebe aus Rouen und Montivilliers.

Die Kopfbedeckung von Nr. 4 besteht aus einer Kaputze und einem steifen, kegelförmigen Hut, der darauf gesetzt ist. Die Straussenfeder war zu jener Zeit eine Seltenheit, die mit Gold aufgewogen wurde.

Der Mantel von Nr. 8, der an der Seite offen ist, wurde Glocke (*cloche*) genannt, was der deutschen Bezeichnung *Hoike* entspricht.

Um 1340, unter Philipp von Valois, hatte auch die Kriegstracht und -rüstung eine vollständige Aenderung erfahren. Der Waffenrock reichte nur bis über die Hüfte hinab, und die ganze Tracht wurde eng anschliessend. Die Vorderseite des Körpers wird durch Platten geschützt, die am Maschenhemde mit Riemen befestigt sind. Die Gelenke der Schulter und des Ellenbogens werden durch runde Schildchen geschützt. Die Schenkel werden mit Beinschienen aus gesottenem Leder bekleidet, die noch einen besonderen Knieschutz erhalten. Auch werden die Oberschenkel mit Stahlplatten geschützt, ebenso wie die Unterarme in vollständige Eisenröhren (*canons* genannt) gesteckt werden. Auch die Fussbekleidung, welche, wie schon bemerkt, der unbequemen Mode der Schnabelschuhe folgte, bestand aus beweglichen Stahlplatten. Der Helm, die Kesselhaube, wurde nicht, wie früher, auf die Ringelkaputze, sondern direct auf den Kopf gestülpt. Die zum Nackenschutz dienende Kaputze wurde nur an den unteren Rändern des Helms befestigt. Das Gesicht wurde durch eine eiserne, mit Löchern zum Sehen und mit einer Ausbauchung zum Platze für die Nase versehene Maske geschützt, die durch ein Charnier am Helme befestigt war. Diese Maske ist das *Visier*, das lange Zeit im Gebrauche blieb. Um 1300 wurde die Kaputze vom Halsberg getrennt. Um dieselbe Zeit kam die Sitte der Helmzierden (*cimiers*) auf. Sie nahmen mit der Zeit groteske Formen und grosse Dimensionen an. Es gab solche von zwei Fuss Höhe. Die Finger der Eisenhandschuhe sind ebenso gegliedert wie die Füsslinge. Der Radsporn war seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts in Gebrauch.



EUROPA MIDDLEAGES EUROPE-MOYEN-AGE EUROPA MITTELALTER



Vallée del.

Imp. Firmin Didot. C<sup>o</sup> Paris







Das Hauptkleidungsstück der Frauen war damals die *cotte hardie*, ein enganschliessender, kurz-ärmeliger Rock, welcher die Körperformen plastisch hervortreten liess. Diese Röcke wurden am Halsausschnitt, an den Aermeln und Schultern mit Besätzen verziert. Die Haare wurden in der Mitte gescheitelt und fielen dann lose auf den Rücken herab.

Die Sänfte war ein offenes oder oben mit einem Dache versehenes Bett, welches von zwei Pferden getragen wurde. Sie wurde hauptsächlich von Frauen und Kranken benutzt und diente auch dazu, die Verwundeten von den Turnierplätzen zu schaffen.

DIE ABBILDUNGEN STELLEN IN DEM MANUSCRIPTE FOLGENDES DAR:

Nr. 2. Eine kranke Königin, der ein Ritter am Arme zur Ader lässt.	Nr. 5. König Artus.
Nr. 3. Ein mit dem Schilde bewehrter Ritter, der sein Schwert zieht.	Nr. 6 u. 7. Königin Isolde, welche ein Ritter des Hosenbandordens dem König Marke von Cornwallis zuführt.
Nr. 4. Ein Junker ( <i>damoiseau</i> ).	Nr. 8. Ein Ritter im Mantel.



